

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Verstehen und Handeln im betrieblichen Ausbildungsalltag

"fallorientierte berufspädagogische Fortbildung für betriebliches
Ausbildungspersonal" ; Untersuchung im Auftrag des Bayerischen
Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und
Gesundheit

Ergebnisse

**Müller, Kurt R.
Mechler, Moritz
Lipowsky, Birgit**

München, 1997

5. Aufbereitungs- und Auswertungsverfahren

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6552

5. Aufbereitungs- und Auswertungsverfahren

5.1 Verfahren zur Aufbereitung des Untersuchungsmaterials

Die im Forschungsprozeß eingesetzten Auswertungsverfahren sind kombiniert mit den zur Aufbereitung der erhobenen Daten eingesetzten Verfahren. Die über Tonband festgehaltenen Fallbearbeitungen und Interviews wurden wörtlich transkribiert, d.h. die gesprochene Sprache wurde in eine schriftliche Fassung gebracht. Die Herstellung dieser **Transkripte** ist zwar aufwendig, für die vom Projektteam angestrebten Interpretationen des Fallbearbeitungsprozesses sowie der Bildungswirkungen erschienen sie unabdingbar. In den Ergebnisbericht und in den Materialband sind zum Teil Ausschnitte aus Transkripten oder auch vollständige Transkripte aufgenommen. In einigen Fällen, dort, wo die inhaltlich-thematische Ebene im Vordergrund stand, wurden sie, der besseren Lesbarkeit willen, sprachlich überarbeitet, ohne sie jedoch so zu glätten, daß die besondere Charakteristik des Sprechers dadurch verloren gegangen wäre. In einem Fall wurden auch kommentierende Anmerkungen in die Transkription aufgenommen,¹ weil sie für die Interpretation des Textes (Interview) aussagekräftig erschienen.

Die über Seminarbeobachtungen entstandenen **Protokolle** wurden entlang von Leitfragen erstellt, insofern handelt es sich um selektive Protokolle.² Diese dienten der Reduzierung der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes durch Zentrierung auf relevante Fragestellungen (z.B. Deutungsmuster im Fallbearbeitungsprozeß). Bei der Erstellung des Ergebnisberichtes bildeten sie wesentliche Bezugspunkte.³

5.2 Auswertungsverfahren

5.2.1 Gegenstandsbezogene Theorienbildung

Bei der Beschreibung der Forschungsstrategie in 4.1 wurde auf den offenen Zugang auf das Forschungsfeld hingewiesen. Das Forschen ähnelt im Sinn dieses Grundverständnisses in einigen Aspekten dem Konzept der „grounded theory“ von Glaser und Strauß,⁴ indem schon während der Datenerhebung Schritte der vorwiegend induktiven Konzept- und Theorieentwicklung gegangen werden. Die daraus entstandenen Konzepte gehen wiederum in die nächstfolgende Datensammlung ein usw.. **Konzeptbildung ist so ein Teil der Datenerhebung.** „Damit finden Datenerhebung und Auswertung gleichzeitig statt. Im Laufe der Datenerhebung kristallisiert sich ein theoretischer Bezugsrahmen heraus, der schrittweise modifiziert und vervollständigt wird. Wenn er in Klarheit und Aussagekraft zufriedenstellend ist, wird die weitere Datenerhebung abgebrochen, und die wesentliche Auswertungsarbeit ist bereits vollzogen.“⁵ Am Ende steht ein modifizierter theoretischer Bezugsrahmen, im vorliegenden Fall ein modifiziertes fallorientiertes Bildungskonzept sowie Einsichten in die Such- und Lernbewegungen von Ausbildern bzw. in die Rahmenbedingungen für die Implementierung des Fallkonzeptes auf dem Weiterbildungsmarkt.

¹ Siehe Kapitel 7.5.1

² Vgl. als Beispiel dazu das Protokoll C.4 im Materialband.

³ Vor allem Kapitel 8 basiert auf solchen Protokollen, die im Laufe der Jahre zu verschiedenen Fragen erstellt wurden.

⁴ Vgl. Strauss, A.L. 1987

⁵ Mayring, P. 1990, S. 77

5.2.2 A

Die Au
Modell
piell un
tisch, n
schöpfu
finden u
einersei
trachten

Hermen
tation d
bericht
und Ma
gründu
der Mit
Schwier
gen des
richtiger

Um dies
ser Fors
im Mate
rens an
Auseina
dern un
genstan
tes abge

Beispiel „Larsen

Die Stu
„Fall La
Frageste
Grundar
auf die
einen ge
Anwend
tersuchu

¹ Kraimer
² Die Stu
zur Gänze
³ Es sei d
weise die
dere im H
terialband

5.2.2 Analytische und hermeneutisch-rekonstruktive Zugänge

Die Auswertungsmethoden im Rahmen qualitativer Forschung, damit im Rahmen dieses Modellversuchs, sind als „hermeneutische Operationen zu verstehen, mit denen ein prinzipiell unabschließbarer Interpretationsprozeß verbunden ist, dessen Abschluß nur pragmatisch, nach Ausschöpfung des wissenschaftlichen Diskurses erfolgen kann.“¹ Diese „Ausschöpfung des Diskurses“ kann nur relativ verstanden werden, da Diskurse in der Zeit stattfinden und diese bei Modellversuchen begrenzt ist. Deshalb sind die vorgelegten Ergebnisse einerseits als „gültig“ mit Bezug auf die stattgefundenen Diskurse im Projektteam zu betrachten, allerdings auch wiederum als offen für weitere Interpretations- und Prüfweisen.

Hermeneutische Forschung setzt auf die Nachprüfbarkeit der Ergebnisse über die Dokumentation des Prozesses, der zu den Ergebnissen geführt hat. Deshalb sind in diesem Ergebnisbericht an verschiedenen Stellen die zur Gewinnung der Ergebnisse herangezogenen Texte und Materialien dokumentiert, so daß der **Forschungsprozeß**, der als **argumentative Begründung von Interpretationen** bezeichnet werden kann, transparent wird. Diese Form der Mitteilung der Resultate der Gedankengänge ist allerdings gleichzeitig auch eine der Schwierigkeiten bei der Ergebnisvermittlung. Sie stößt auf die unvermeidlichen Begrenzungen des Umfangs von Ergebnisberichten ebenso wie auf die Schwierigkeit der Findung der richtigen Stilmittel.

Um diese allgemeinen Hinweise zu präzisieren und gleichzeitig zu dokumentieren, wie dieser Forschungsprozeß im Konkreten aussieht, seien aus der Analyse des „Falles Larsen“, der im Materialband abgedruckt ist, die Beschreibungen des (komplexen) Auswertungsverfahrens an dieser Stelle eingefügt. Es wird deutlich, wie sich die Auswertungsverfahren in Auseinandersetzung mit dem Forschungsinteresse und dem Forschungsgegenstand verändern und welchen Stellenwert analytische und hermeneutische Zugänge zum Forschungsgegenstand gewinnen. Mit diesem Beispiel wird dieser grundlegende Teil des Ergebnisberichtes abgeschlossen.

Beispiel für ein Forschungsverfahren: Auszüge aus der Fallbearbeitungsstudie „Larsen“² zum Gegenstand und Verfahren der Untersuchung

Die Studie zum „Fall Larsen“ stellt den Versuch dar, einen Fallbearbeitungsprozeß - den „Fall Larsen“ - a) in seinem Ablauf zu **rekonstruieren**, b) ihn im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen, die sich vor allem durch die bildungstheoretischen und methodischen Grundannahmen des Fortbildungskonzeptes ergeben, zu **analysieren** und c) ihn im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit des Bildungskonzeptes in der Bildungspraxis zu **evaluieren**. Um einen genaueren Einblick in das relativ komplexe Verfahren, das in dieser Untersuchung zur Anwendung kam, zu vermitteln, werden einige Hinweise aus der Einführung zu dieser Untersuchung („Zum Gegenstand und zum Verfahren“) im folgenden wiedergegeben:³

¹ Kraimer, K. in: König, E., Zedler, P. (Hrsg.) 1995, S. 479

² Die Studie ist im Materialband unter B.1, Mechler, M., Der „Fall Larsen“ - Analyse einer Fallbearbeitung, zur Gänze dokumentiert.

³ Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die im folgenden Text angegebenen Seiten- und Gliederungsverweise die Studie betreffen und nicht den hier vorliegenden Ergebnisbericht. Diese Seiten- und Gliederungsverweise werden hier bewußt belassen, um dem Leser, der sich für weitergehende Informationen, insbesondere im Hinblick auf das methodische Vorgehen, interessiert, den Zugang zu diesen Informationen im Materialband zu ermöglichen.

Vorbemerkungen:

a) Die Untersuchung ist eine Einzelfallstudie. Sie ist Bestandteil der mit dem Projektträger getroffenen Vereinbarung, im Rahmen der wissenschaftlichen Überprüfung des Fortbildungskonzeptes „**Feinanalysen ausgewählter Fallbearbeitungen**“ vorzunehmen „im Hinblick auf:

- die **inhaltliche Seite der Deutungsarbeit** (Interpretations- und Deutungsmuster des Fallerszählers, Deutungsangebote der Teilnehmer und der Fallberater, Deutungspräferenzen, Leerstellen, Auslassungen);
- die **prozeßhafte Seite der Fallarbeit** (die Mechanismen bzw. Regelmäßigkeiten des Entwicklungszusammenhanges der Deutungsprozesse, insbesondere die Identifizierung „blinder Flecken“, von Vereinseitigungsprozessen, von Widerständen und Abwehr)
- sowie die daraus entstehenden **Folgen für die Fallarbeit.**“ (Projektvereinbarung)

(b) Die folgenden Hinweise sind eher allgemein gefaßt, da in der Arbeit selbst die untersuchten Themen, Fragestellungen und insbesondere das methodische Vorgehen an den entsprechenden Stellen ausführlich dargelegt und begründet werden.

Die Studie gliedert sich nach **zwei Untersuchungsteilen:**

* **Untersuchungsteil I:** Gegenstand der Analyse ist der Verlauf der Fallarbeit „Larsen“. Das besondere Untersuchungsinteresse gilt der Frage, wie sich die Fallarbeit in deutungsthematischer sowie in sinn-verstehender (hermeneutischer) Hinsicht entwickelt hat.

- **Fragestellungen zur deutungs-thematischen Seite sind u.a.:** Welche Themen, Deutungen und Deutungsmuster werden von der Fallerszählerin in die Erzählung ihrer Fallgeschichte eingebracht? Welche Themen und Deutungen werden von der Arbeitsgruppe im Verlauf der Fallarbeit aufgenommen, weiterentwickelt oder liegengelassen? Welche neuen Sichtweisen tauchen im Verstehensverlauf auf? Inwieweit ist der Deutungsprozeß durch Widersprüche und Brüche gekennzeichnet und wie lassen sich diese erklären? Welche Rollen, Aufgaben und Eigenanteile übernehmen die beiden Fallberater bei der Gestaltung der Verstehensarbeit? Und schließlich - eine sehr zentrale Frage: Welche Bedeutung haben die am Ende der Verstehensarbeit entfalteten Deutungsangebote für die Fallerszählerin selbst? D.h.: Wie vermag sie die neuen Sichtweisen von ihrem Fall mit ihrem „alten“ Fallbild zu verbinden? Welche Lernerfahrungen, die die Fallarbeit bei ihr hinterlassen hat, sind dabei erkennbar? Mit welchen möglichen Widersprüchen oder Ambivalenzen sind diese vielleicht verknüpft? Analog zur Fallerszählerin ist am Ende der Analyse die Frage nach den Lernerfahrungen, die sich durch die Deutungsarbeit aufgetan haben, auch in Hinblick auf die anderen Beteiligten an der Fallarbeit zu stellen.

- **Einige Fragestellungen zur sinn-verstehenden (hermeneutischen) Seite:** In welcher Weise werden die Deutungsversuche der Arbeitsgruppe mit der Fallgeschichte in Beziehung gebracht? Stellen die Deutungen eher abstrakte Zugangsweisen dar, die - im Zugriff auf angeeignete Wissensbestände - aus einer Außenperspektive an den Fall angelegt werden, oder stellen diese - im Sinn des Fallkonzeptes - eher den Versuch dar, das Fallverstehen aus einer Innensicht und in enger Anbindung an den Kontext zu entwickeln? Wie weitreichend sind dabei die Bedeutungs- und Sinnzusammenhänge, in denen die Arbeitsgruppe den Fall zu verstehen sucht? Mit dieser letzten Frage ist vor allem der Gedanke angesprochen, inwieweit es im Verstehensprozeß gelingt, den Fall auch in seiner allgemeinen (fallübergrei-

fenden)
sammen

Um An
Bezugs
men erl

- Zum e
erste An
Frageph
konstru
steranal

- Als we
dungsth
geben si
Punkt 2)
die Kate

- Weiter
den der
den die
hin, daß
profilen

Das met
Vorgehe
Schritt -
Arbeitsso
tungspro
se eine a
das Gesa

Die Arbe
lungsfor
beitsverla
Form). D
andersetz
auf einer
von der in
rung best
wicklung
eher nach
chung de
den Proze
präsentier
mente in
stehensstr
der versch
vgl. S.48

fenden) Bedeutung zu entfalten (im hermeneutischen Verständnis als der unauflösbare Zusammenhang von konkreter und allgemeiner Fallbetrachtung).

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, bedarf es eines oder mehrerer **theoretischer Bezugsrahmen**. Für die Analysen im diesem Arbeitsteil sind **vor allem zwei Bezugsrahmen erkenntnisbestimmend**:

- Zum einen der **eigene Deutungsentwurf zur Fallgeschichte**, der im Anschluß an die erste Arbeitsphase (die Fallanzählung) entwickelt, im Anschluß an die zweite Phase (die Fragephase) differenziert und erweitert wird. Im Kern stellt der Deutungsentwurf die **Rekonstruktion** der Fallgeschichte dar, die in ihrer Anlage am Ende zu einer **Deutungsmusteranalyse** führt. (Zum methodischen Vorgehen der Fallrekonstruktion: siehe S.2; S.10.)

- Als weiterer Bezugsrahmen der Analysen dienen die **konzeptionellen, insbesondere bildungstheoretischen Voraussetzungen**, die durch das fallorientierte Bildungskonzept gegeben sind. Neben den deutungs-thematischen Leitlinien zum Verstehensprozeß (vgl. oben Punkt 2) sind dies vor allem die Hermeneutik des Fallverstehens und - mit dieser verknüpft - die Kategorie der Handlungsfähigkeit im Sinn der „Urteilkraft“ (vgl. ebd.).

- Weitere Bezugsrahmen für die Analysen sind: Zum einen der **jeweilige Erkenntnisstand**, den der Untersuchungsverlauf erreicht hat; zum andern der **Bedeutungszusammenhang, in den die einzelnen Fallbearbeitungsschritte eingebunden sind**. (Letzteres weist darauf hin, daß in der Untersuchung auch nach der Entsprechung der Fallarbeit mit den Aufgabenprofilen der jeweiligen Arbeitsschritte gefragt wird.)

Das **methodische Verfahren** in diesem Arbeitsteil ist bestimmt durch ein **sequentielles** Vorgehen. Das heißt: Die Untersuchung der Fallarbeit folgt seinem Verlauf Schritt für Schritt - sowohl hinsichtlich der Abfolge der Arbeitsphasen wie auch innerhalb der einzelnen Arbeitsschritte. Das bedeutet, daß die Untersuchung der „Arbeitslogik“ des Fallbearbeitungsprozesses folgt. Hinter diesem Vorgehen steht die Vorstellung, daß nur auf diese Weise eine angemessene Rekonstruktion des Fallprozesses in Hinblick auf seine Bedeutung für das Gesamtverstehen des Falles möglich ist.

Die Arbeit unterscheidet zwischen einer **beschreibenden und einer reflexiven Darstellungsform**. Die beschreibende Darstellungsform bedeutet die „bloße“ Wiedergabe des Arbeitsverlaufs (in der Regel als wörtliche Wiedergabe, gelegentlich in zusammenfassender Form). **Die reflexive Darstellungsform kann zweierlei bedeuten**: Zum einen die Auseinandersetzung mit dem Fallverlauf auf eine eher **interpretativ-rekonstruktiven**, zum andern auf einer **analytischen** Weise. Der analytische Zugriff auf den Fallprozeß unterscheidet sich von der interpretativ-rekonstruktiven Zugangsweise dadurch, daß er in erster Linie der Klärung bestimmter Fragestellungen dient und nicht so sehr der Rekonstruktion der Fallentwicklung. Beide Zugangsweisen lassen sich in der Untersuchung nicht trennscharf, sondern eher nach ihrer Gewichtung von einander unterscheiden. Als Beispiel sei auf die Untersuchung der Verstehensphase (Arbeitsschritt 5) verwiesen. Während die „Kommentare“ zu den Prozeßsequenzen zunächst eher den interpretativ-rekonstruktiven Erkenntnistypus repräsentieren, treten in den „Zwischenreflexionen“ zunehmend deutlicher analytische Elemente in den Vordergrund, die am Ende des Kapitels, als es um die Untersuchung der Verstehensstruktur geht, den vorherrschenden Erkenntnistypus abgeben. (Zur Unterscheidung der verschiedenen Reflexionsstufen „Kommentar“, „Zwischenreflexion“, „Schlußreflexion“ vgl. S.48 f.)

* **Untersuchungsteil II:** Wie oben schon angesprochen knüpft der zweite Untersuchungsteil an die Analysen des ersten Teils an. Ausgangspunkt in diesem Untersuchungsteil II ist die Frage, „welche Erkenntnisse aus den Analysen zum Fall „Larsen“ zur **Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Bildungskonzeptes** in der Bildungspraxis gewonnen werden können“ (S.114). Im Mittelpunkt der Suche nach einer Antwort auf diese Frage steht die **erneute Untersuchung des Fallverstehens und Falldeutens**. Diese werden im **Licht sowohl der bildungs- wie auch der erkenntnistheoretischen Grundannahmen**, die durch das fallorientierte Fortbildungskonzept vorgegeben sind, beleuchtet.

Die Untersuchung des Fallverstehens und Falldeutens folgt **zwei Untersuchungsrichtungen** (vgl. S.114 f.): Zum einen gilt die Aufmerksamkeit der subjektiven Bedingungsseite des Fallverstehens: den Voraussetzungen und Kompetenzen, die die Seminarteilnehmer und die Fallberater in den Arbeitsprozeß einbringen; zum andern richtet sich das Interesse auf die Arbeitsstruktur, die als vorgegebene Rahmenbedingung die Verstehensarbeit anleitet. **Im einzelnen:**

- **Zur subjektiven Bedingungsseite des Fallverstehens hinsichtlich der Seminarteilnehmer:** Gegenstand der Untersuchung sind die Interessen, Deutungen und Deutungsmuster¹, mit denen sich die Seminarteilnehmer (Ausbilder) in den Arbeitsprozeß einbringen. In Hinblick auf die Ausgangsfrage nach der Leistungsfähigkeit des Bildungskonzeptes interessiert vor allem, „inwieweit die von den Ausbildern eingebrachten Erwartungs-, Wahrnehmungs- und Deutungsmuster Verstehensprozesse im Sinn des Bildungskonzeptes zu begünstigen vermögen oder - umgekehrt gefragt - welche der vorfindbaren Subjektstrukturen sich als eher hinderlich, kontraproduktiv, widersprüchlich oder sperrig erweisen“ (S.114 f.).

Im Zusammenhang mit dieser letzten Frage werden in der Arbeit **zwei Deutungsmuster näher untersucht:** Das eine betrifft die Erkenntnishaltung, mit der sich Ausbilder auf den Fall beziehen (in der Arbeit als die Suche nach der „richtigen“ oder „wahren“ Deutung charakterisiert), das andere die instrumentellen Interessen, mit denen Ausbilder ihr (pädagogisches) Handeln verbinden.

- **Zur subjektiven Bedingungsseite des Fallverstehens hinsichtlich der Fallberater:** Die Frage nach der Leistungsfähigkeit des Bildungskonzeptes verweist nicht nur auf die Frage seiner Passung mit den subjektiven Voraussetzungen der Teilnehmer, sondern auch der **Passung mit den Kompetenzen der Fallberater**. Gegenstand der Untersuchung sind „die Arrangements, Gestaltungsversuche, Einlassungen, mit denen die beiden Fallberater die durch das Bildungskonzept geforderten Verstehens- und Lernprozesse auf den Weg zu bringen suchen, insbesondere die besonderen Schwierigkeiten und Herausforderungen, vor die sie sich dabei gestellt sehen“ (S.150). Unter diesem letzten Gesichtspunkt werden einige der zuvor im Zusammenhang mit der „Kompetenzfrage“ der Seminarteilnehmer untersuchten Probleme erneut aufgegriffen und unter die Frage gestellt, wie die Fallberater diesen Problemen begegnet sind. Die Untersuchung in diesem Arbeitsteil betrifft demnach vor al-

¹ Zum Deutungsmusterbegriff und seiner Bedeutung im Kontext der Erwachsenenbildung vgl. u.a. Arnold, R. 1985; zur Frage nach der Forschungspraxis hinsichtlich von Deutungsmusteranalysen vgl. das heuristisch angelegte (von einem „Theoriepurismus“ sich abgrenzende) Konzept von Lüders, Ch. in: Garz, D., Kraimer, K. (Hrsg.) 1991, S. 377 - 408. Zur Präzisierung des Deutungsmusterbegriffs in diesem Ergebnisbericht vgl. Kapitel 7.4.3; dort wird der Deutungsrahmen eines Ausbilders untersucht und der Deutungsmusterbegriff durch ein Beispiel erläutert.

dem zwei Kompetenzbündel: Zum einen die **Gesprächsgestaltung (Moderation)**, zum andern die erwachsenen- und berufspädagogische **Deutungskompetenz**.

- **Zur Arbeitsstruktur (Arbeitsmodell und „soziale Ordnung“)**: Bezugspunkt der Analysen zur Arbeitsstruktur sind die Erkenntnisse, die im Zusammenhang der Untersuchung der Verstehensphase (5. Arbeitsschritt) gewonnen wurden. **Die zentrale Fragestellung ist, inwieweit die in dieser Untersuchung identifizierten und analysierten „Verlaufsprobleme“ des Fallverstehens durch die Vorgaben des Arbeitsmodells und der „sozialen Ordnung“ begünstigt bzw. mitbefördert worden sind.** Dabei wird die im ersten Arbeitsteil geführte Diskussion zur „Entwicklung des Verstehensprozesses als das Erschließen von Bedeutungs- und Sinnzusammenhängen“ (Kapitel 5.2.3) erneut aufgenommen und unter den angesprochenen Strukturfragen fortgeführt.

Am Ende der Strukturanalysen werden einige Gedanken zur Weiterentwicklung der Arbeitsstruktur diskutiert, die im Projektteam erarbeitet wurden und die derzeit in der Hauptuntersuchung erprobt werden.

tersu-
ngsteil
schät-
onnen
Frage
en im
imen,

htun-
te des
nd die
uf die
t. Im

arteil-
gsmu-
en. In
teres-
rneh-
zu be-
sturen
4 f.).

muster
uf den
g cha-
agogi-

r: Die
Frage
r Pas-
d „die
er die
eg zu
n, vor
einige
rsuch-
diesen
vor al-

Arnold,
; heuri-
urz, D.,
gebnis-
utungs-